

Kukai

Ein Kukai ist zunächst ein verabredetes **Treffen von Haiku-Liebhabern**, bei dem die Teilnehmer entweder erst vor Ort Haiku dichten oder meistens schon vorgefertigte Haiku zur gegenseitigen Begutachtung vorlegen mit dem Ziel, über gemeinsam erarbeitete Verbesserungsvorschläge die eigenen Fähigkeiten immer mehr an ein vertieftes Haikuverständnis heranzuführen.

Voraussetzungen dafür sind, dass sich eine **Orts- oder Regionalgruppe** bildet, am besten unter der Leitung eines etwas erfahreneren Haijin, der die Fäden für die organisatorischen Belange und den **Ablauf** in der Hand halten kann:

1. Festlegung der Treffpunktintervalle (monatlich, vierteljährlich usw. oder je nach neuer Absprache)
2. Festlegung der Örtlichkeit (ein öffentlicher Raum oder privat bei einem der Teilnehmer)
3. Festlegung eines vorher abgesprochenen Themas (z. B. Jahreszeit, Naturereignis, Tiere, Pflanzen, Stadtleben, Feste, Einsamkeit, Stille usw.). Für den Einstieg ist es auf jeden Fall ratsamer, die Thematik erst einmal offen zu lassen!
4. Bei einer vorgegebenen Thematik kann schließlich die Aufgabe noch dadurch erschwert werden, dass das Stichwort selbst (z. B. *Raum, Weg, Insel*) nicht genannt werden darf.

Nachfolgend der gängige Ablauf bei einem traditionellen japanischen Kukai unter Leitung eines Meisters bzw. Lehrers (*sensei*):

1. Phase (*toku*): das Abfassen bzw. Einreichen der eigenen Haiku nach der vereinbarten Vorgabe (Anzahl, Thema). Bei themenbezogenem Vorgehen gibt es 3 Varianten:

- a) ein vorher festgelegtes Thema (*kendai*)
- b) ein erst vor Ort angegebenes Thema (*sekidai*)
- c) eine vor Ort sichtbare Vorlage bzw. ein mitgebrachter Gegenstand (*shokumoku*)

Die fertigen Haiku werden sodann von ihren Verfassern anonymisiert, indem sie diese ohne ihre Namen auf vom *sensei* verteilte Zettel gleicher Art übertragen, sodann zusammengefaltet, eingesammelt und durcheinandergemischt.

2. Phase (*seiki*): das nochmalige Aufschreiben einer vorher bestimmten Anzahl der eingesammelten Zettel.

3. Phase (*senku*), die Auswahl: Die nun lesbaren Haiku werden durchnummeriert und an die nächste Person weitergereicht. Jeder wählt eine vorher festgelegte Anzahl von Haikuzetteln für sich aus und hält sie auf einem neuen Zettel mit seinem Namen fest.

4. Phase (*hiko*), die Bekanntgabe: Die Zettel mit den ausgewählten Haiku werden eingesammelt, und der Moderator (*sensei*) liest das jeweilige Haiku mit dem Namen dessen, der es ausgewählt hat, vor.

Dieser begründet dann seine Entscheidung. Die Texte, die am häufigsten vorgelesen wurden, sind die „Gewinner des Tages“. Erst dann gibt sich der Autor selbst zu erkennen.

Diese penible Strukturierung entspricht naturgemäß ganz der japanischen Mentalität einschließlich des betonten Zurücknehmens der eigenen Individualität. Bei Kukai-Veranstaltungen hierzulande sollte man hingegen weniger konventionell, mit vereinfachtem Prozedere im direkteren, persönlichen Austausch verfahren!

Im Einzelnen empfiehlt es sich etwa bei der gemeinsamen Arbeit an den Texten, das jeweilige Haiku nicht nur zweimal vorzulesen, sondern für alle augenfällig zu machen, sei es dadurch, dass es jeder noch einmal für sich aufschreibt, oder dadurch, dass man es an einer Tafel festhält. Auf diese Weise wird die Wirkung von Abänderungsvorschlägen erfahrungsgemäß besser erkannt. Wichtig ist letztlich die vorurteilsfreie Meinungsbildung durch positive Kritik, wobei natürlich jedem das Recht auf Verbleib

bei seiner ursprünglichen Version zuzugestehen ist. Kukai sind besonders gelungen, wenn sie bei allen Teilnehmern zu qualitätsfördernden Denkanstößen führen. Daneben wird aber bereits das rein gesellschaftliche Erleben generell als sehr bereichernd empfunden.

Ein Kukai lässt sich auch mit einem **Ginko** – nicht zu verwechseln mit der Baumart Ginkgo – verbinden. Das ist eine organisierte Haiku-Wanderung oder auch nur ein Spaziergang durch ein landschaftlich reizvolles Gelände, zu besonderen geschichtlichen Schauplätzen usw., mit den nötigen eingelegten Pausen, um gleich vor Ort Haiku zu schreiben oder nur entsprechende Notizen zu machen, die dann auf einem späteren Kukai-Treffen vorgetragen und gemeinsam besprochen werden.

Inzwischen sind durch das Aufkommen des Internets auch zahlreiche **Kukai-Wettbewerbe** ins Leben gerufen worden, nationale wie internationale. Auch hier gibt es verschiedene Verfahrensmodi. Gemeinsam ist ein vorgegebener Dreiphasenrhythmus: ein Einsendezeitraum, ein Bewertungszeitraum und ein Auswertungszeitraum mit der Bekanntgabe des Endergebnisses. In der Regel werden die Einsender selbst zur Bewertung aufgefordert, wobei dann die Zusendung der eingegangenen Haiku ohne Namensnennung der Autoren erfolgt. Ebenso selbstverständlich ist, dass eigene Haiku von der Bewertung ausgeschlossen sind. Zuwiderhandlung bedeutet Disqualifikation.

Zu den DHG-Kukai mit jeweiliger Themenvorgabe darf nur ein Haiku eingesandt werden, wobei dem jeweiligen Einsender allerdings sofort auch alle anderen bisherigen Einsendungen zugänglich gemacht werden, er in dieser Phase sogar seinen eigenen eingesandten Text noch abändern kann. In der Bewertungsphase ist an alle ausgewählten Haiku jeweils nur ein Punkt zu vergeben.

Eine andere Form des öffentlichen Kukai hat die vierteljährlich erscheinende spanische Internet-Haiku-Zeitschrift HELA (Hojas en la acera – „Blätter auf dem Bürgersteig“) gewählt. Für den Einsendezeitraum werden jeweils zwei verschiedene Themenwörter, z. B. „Platzregen“ und „Raupe“, zur Auswahl vorgegeben. Man nimmt aber nur mit einem einzigen Haiku teil. Für die Bewertung der nach Eingang durchnummerierten, anonymisierten Texte stehen den Autoren in der nächsten Phase insge-

samt sechs Punkte zur Verfügung, allerdings nicht mehr und nicht weniger. Das eigene Haiku bleibt selbstverständlich außen vor. Die sechs Punkte können beliebig verteilt werden, jedoch nicht mehr als drei für ein Haiku. So können in den Extremfällen 6 Haiku einen Punkt erhalten oder zwei Haiku drei Punkte. Andere Kombinationen wären etwa für vier ausgewählte Haiku zwei-eins-eins-zwei oder für drei Haiku eins-drei-zwei Punkte. Auf dieser Grundlage ergibt sich dann die endgültige Rangliste.

Und noch ein Beispiel für ein vierteljährliches, internationales Kukai: das **EQK** (*European Quarterly Kukai*), geleitet von den beiden polnischen Herausgebern Krzysztof Kokot und Robert Kania. Hier wird nur ein Thema, z. B. „Vögel“, vorgegeben, zu dem jeder Teilnehmer auch nur ein Haiku in englischer Sprache einschicken darf. Einsende- und Bewertungsphase werden im Vorfeld bekannt gegeben. Jeder Teilnehmer bekommt in der zweiten, der persönlichen Auswahlphase, alle eingegangenen Haiku in anonymisierter Form zugesandt. Er wählt daraus seine drei Favoriten aus – das eigene Haiku natürlich wieder ausgenommen – und versieht sie abgestuft mit Punkten: drei, zwei und eins. Daraus errechnet das EQK-Team dann das Endergebnis und gibt es mit den jeweils erreichten Punktzahlen an die Teilnehmer weiter.

Solche Kukai-Wettbewerbe können auch insofern anregend sein, als man meistens schon darüber ins Staunen gerät zu sehen, wie vielfältig sich ein Thema in wenigen Worten lyrisch darstellen lässt. Andererseits sollte man solche Ranglisten nicht verabsolutieren, da ihr Zustandekommen oft von doch sehr unterschiedlichen Mentalitäten und Vorkenntnissen abhängt. Spaß machen Kukai jedoch allemal!